

schon lange dort — zu Ende ist; dann — etwa den 1. oder 2. August — treten wir alle drei unsere große Tour an, nach Zürich, Berner Oberland, über die Gemmi nach Leuk, nach Chamonix, nach Zermatt in die Gletscherwelt des Monte Rosa, an den Lago Maggiore und Lago di Como. Im einzelnen steht unsere Reise zwar noch nicht ganz fest. Möglich, daß wir von Leuk aus auch den Genfer See mitnehmen, möglich, daß wir ihn seitwärts liegen lassen. Aber nach dem Lago Maggiore gehen wir jedenfalls.

Wie schön wäre es nun, wenn Sie sich entschließen wollten, eine Traubenkur an den Ufern dieses prächtigsten aller italienischen Seen zu machen.¹⁾ Er übertrifft zugleich an Lieblichkeit wie an Großartigkeit den Genfer See weit. Und dieses Klima und diese Vegetation! Und die Borromäischen Inseln! Ich bitte Sie dringend, kommen Sie hin. Gönnen Sie sich und mir einige Wochen vollen Genusses. Denn ohne Sie ist auch mein Genuß nicht vollständig. Mich entzückt die Natur nur, wenn ich den Freund habe, der das Glück teilend schafft. Wenn Sie hinkommen, so lasse ich meine Reisegesellschaft allein die Rückreise antreten und bleibe dort bei Ihnen, solange Sie wollen . . .

P. S. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Fabrice politische Denunziationen gegen mich bei dem Polizeipräsidenten gemacht hat; er hat politische Äußerungen von mir und seinen Royalismus als geheimen Grund der Forderung darzustellen gesucht. Doch ist auch dieser Sturm abgeschlagen. Qu'en dites-vous? . . .

96.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Sonntag früh (Berlin, 25. Juli 1858).

Gute, gute Gräfin!

Heute abend 6¹/₂ Uhr trete ich also mit Duncker meine Reise an. Meinen direkt nach Wildbad geschriebenen Brief werden Sie hoffentlich schon erhalten haben und ebenso den letzten nach Düsseldorf gerichteten, der Ihnen nachgeschickt worden sein wird und in

¹⁾ Schon am 13. Juli hatte Lassalle der Gräfin den gleichen Vorschlag gemacht: „Liebe, gute Gräfin, es wäre so schön, so schön! Der Mensch lebt nur einmal! Was haben Sie denn vom Leben, wenn Sie sich nicht einmal etwas gönnen! Auch werde ich Ihnen Ihre Geldangelegenheiten auch nach und nach alle wieder in Ordnung bringen. Wer Lassalle für sich hat, braucht doch nicht ängstlich zu sein. Denken Sie doch meines alten Wahlspruches, der Ihnen ein Anker war in schlimmer Zeit.“

dem ich Sie so dringend bat, den Herbst mit mir am Lago Maggiore zuzubringen.

Aus aller Kraft und mit aller Innigkeit meines Wesens wiederhole ich diese Bitte. Ich möchte so gern mit Ihnen einige glückliche Wochen erleben ohne Kampf und Konflikt, ohne Teilung mit Familie usw. in dieser reizendsten Gegend, welche die Milde italienischen Klimas mit der Großartigkeit der alten Welt vereint. Auch würde es Ihnen für Ihre Gesundheit so nützlich, so nützlich sein, dort die Traubenkur zu brauchen. Gegengründe sind gar keine. Die Reise dauert für Sie drei Tage nicht einmal (über Luzern und die Gotthardstraße, mit der Mailänder Post; wie ich höre, ist sogar von Luzern nach Basel die Eisenbahn schon fertig). Auch ist es dort sehr billig, Sie leben da vier Wochen mit hundertzwanzig Reichstaler, und warum sollten Sie sich und mir diesen Wunsch versagen?

Es würde mich sehr, sehr, sehr kränken und schmerzen! . . .

97.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Zürich, 6. August [1858].

Meine gute, tapfere Freundin!

Gestern mittag hier angelangt, fand ich abends Ihre drei Briefe zugleich vor, von denen die schlimmen Nachrichten der beiden letzten mich nur sehr mäßig impressioniert haben. Einen desto rührenderen Eindruck, eine wahre Erschütterung, hat der erste auf mich hervorgebracht. Meine Tränen flossen unaufhaltsam, obwohl Sie wissen, wie selten und schwer ich weine, und als ich mit meinen Gefühlen auf einem Nachen den See hinunter fuhr, war es mir von neuem, so sehr ich gegen kämpfte, unmöglich, den unaufhaltsam fließenden Strom stiller Tränen zurückzudrängen. Ich glaube, das ist alles gesagt, denn ich glaube nicht, daß Sie sich erinnern, mich in den zwölf Jahren mehr als etwa zweimal weinen gesehen zu haben. Ich kenne bloß zwei starke Neigungen, die sich in mein Herz teilen und die alles erschöpfen, was ich an innerem Leben habe, zwei Neigungen, unwandelbar, die dauern werden, solange ich lebe und ohne welche mein Herz ein trostlos ausgebrannter Krater sein würde.

Es ist meine Leidenschaft für die große Sache, und meine leidenschaftliche Freundschaft für Sie. Individuell glücklich kann ich mich nur mit und bei Ihnen fühlen. Ich will Sie mir nicht entreißen lassen, und wenn keine Halbheit in Ihnen ist, wenn keine Rücksicht auf